Alternative Kulturströmungen aus der alemannischen Schweiz bedeuten für das Tessin eine echte Bereicherung

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

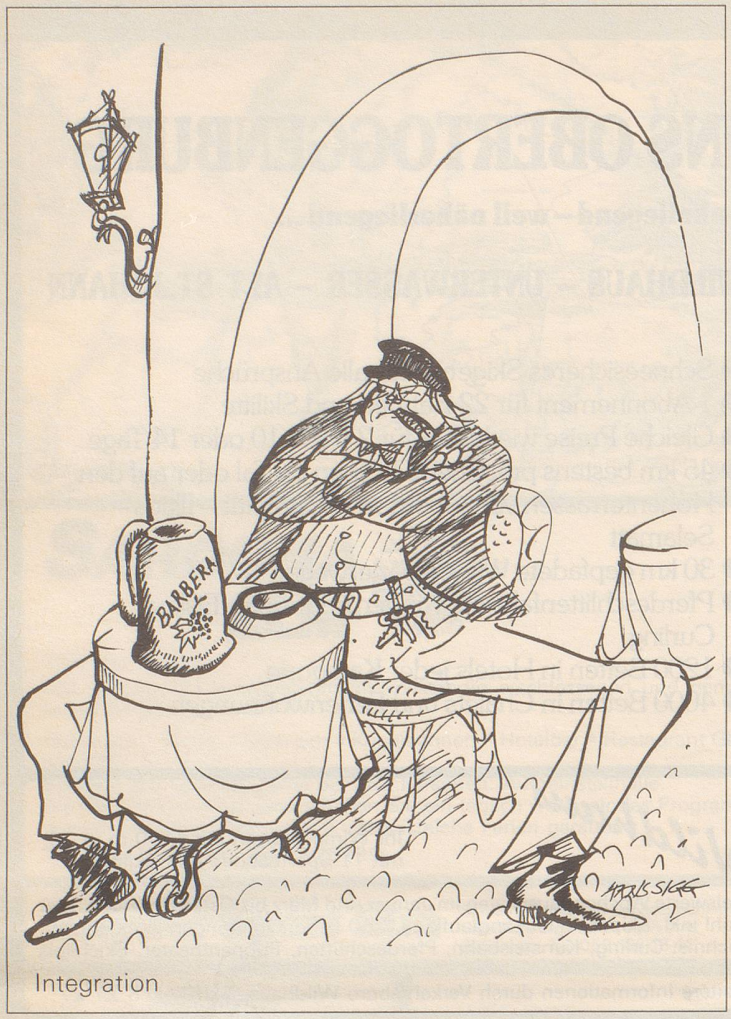
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Integration



Alternative Kulturströmungen aus der alemannischen Schweiz bedeuten für das Tessin eine echte Bereicherung.

Im Süden nichts Neues: Askon

Zufälle gibt es! Genau an dem Tag, als ich nach drei herrlichen sonnigen Herbsttagen von Venedig zurückkam, las ich im *«Sonntagsblick»* die (wenn überhaupt noch?) erschreckende Nachricht: *«Ascona fest in deutscher Hand.»* Auf den Zusammenhang Venedig, Ascona und Tessin komme ich noch zu sprechen.

Wenn es nun also sogar dem «Sonntagsblick» aufgefallen ist, wird schon etwas dran sein. «Italienisch ist Fremdsprache

Von Giovanni

– Ascona wird wohl bald ‹Askona› geschrieben.» Bereits sollen von fünf Touristen durchschnittlich vier deutsch sprechen. Und Einheimische, gibt es die überhaupt noch? Einen wohl schon, den Asconeser Fremdenverkehrschef Luciano Bohrer, der dem «Blick»-Reporter verraten haben soll, dass er (in Ascona) für eine lateinische Identität kämpfen, ein eigenständiges Kulturprogramm gegen eine Zukunft, die Ascona nur als deutsche Enklave sieht, auf die Beine stellen will. Aber eben, zum Schluss soll Bohrer schulterzuckend gesagt haben: «Unsere Kultur wird von Migros und Coop bezahlt!» Der Kurdirektor wolle auch wieder mehr *Welsche* an den Lago Maggiore holen, denen Ascona bereits viel zu deutsch vorkommen soll. Welsche als Impfstoff gegen – ja, gegen *Deutsche* oder *Deutschschweizer?*

Der «Sonntagsblick» hat *diese* Frage nicht aufgeworfen. Ein anonymer Artikelschreiber in der (bis vor kurzem noch) führenden Tessiner Tageszeitung «Corriere del Ticino» hat wenige Tage darauf in seinem Kommentar zum «Blick»-Beitrag seinerseits wieder eher die Deutschen gegenüber den Deutschschweizern in Schutz genommen! Wenn das kein Salat ist, eine richtige «insalata mista alla ticinese» ...

Bevor der Giovanni nun auch noch seinen «senape» (auf deutsch: Senf) dazu gibt, möchte er betonen, dass er seit elf Jahren im Tessin lebt, gern da lebt und weiterhin da leben möchte. Dass ihm das Tessin und viele Tessiner (und Tessinerinnen) sehr gefallen. Aber –

Aber erstens, wenn es schon schwer sein muss, als Tessiner in Ascona beispielsweise zu leben, wie viel schwieriger muss es erst sein, in Ascona beispielsweise Fremdenverkehrschef zu sein! *Der* kann nun wirklich machen, was er will, es ist bestimmt das Falsche! Macht er nichts, bleiben die Gäste aus, gehen die Umsatzzahlen der Bars, Night Clubs, Imbissecken, Snackbars und Hamburgerlaboratorien, die Verkäufe der Souvenirläden und die Parkbussen zurück. So muss *er* gehen ... Gelingt es ihm hingegen, immer mehr Touristen ins stille Dörfchen am See zu stopfen, so freut man sich an den erhöhten Einnahmen – und wirft *ihm* gleichzeitig Zerstörung der «Italianità» vor!

Wie gesagt, Verkehrs- oder Kurdirektor möchte ich nicht sein, in Ascona schon gar nicht. Nur ist Herrn Bohrers Ausspruch, falls er vom «Sonntagsblick» richtig zitiert worden ist, dass im Tessin selbst die Kultur fest in deutscher Hand (Migros und Coop) sei, reine Augenwischerei. Das soll doch etwas weinerlich heissen, man wäre doch *so* gern kulturell aktiv, wenn man im Tessin nur das Geld dafür hätte!

Was das Geld betrifft: Das kleine arme Tessin unterhält beispielsweise fünf Nationalligaklubs im Fussball (das einwohnermässig etwa gleich grosse, reiche Zürich zwei!), je einen Klub in der Eishockeyliga A und B – mit all ihren kostspieligen ausländischen Trainern und Spielerstars, von den andern teuren typischen Tessiner Sportarten wie Basketball, American